

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wurden im Bedarfsfalle stets so mobilisiert, wie sie am besten zur Hand waren. Von den 25 regulären Kavallerie-Regimentern wurden jedem Korps je nach Umständen 2—6 zugewiesen, außerdem wurde bei Ausbruch des Krieges irreguläre Kavallerie, zu der die arabischen Stämme das Hauptkontingent stellten, gebildet, sie formirten größere oder kleinere Trupps unter Anführung ihrer Häuptlinge und waren im kleinen Kriege recht brauchbar, als geschlossene Truppe jedoch weniger. In dieser Beziehung besitzt übrigens die reguläre Kavallerie auch keinen größeren Werth, ja sie kann sogar geringer geschätzt werden, als die irreguläre, da sie im Felddienst praktisch gar nicht geschult wird, sondern ihre dießbezüglichen Friedensübungen in den geräumigen Kasernenhöfen vornimmt.

Von dem eigentlichen Dienste der Kavallerie hatten weder die niederen noch höheren Offiziere einen Begriff und genügte die wenig zahlreiche reguläre Kavallerie kaum zur unmittelbaren Korpsdienstleistung. Der eigentliche Aufklärungsdienst mußte daher der irregulären Kavallerie überlassen werden, die türkischen Heerführer waren infolge dessen über die russischen Operationen meist schlecht oder gar nicht unterrichtet, daher auch die vielen überraschenden Wendungen und Phasen dieses Krieges, wie z. B. Ueberumpelung und rasche Wegnahme von Tirmowa, Gourfo's Balkanübergänge, Umzinglung und Kapitulation der Schipka-Armee etc.

Aber auch der mit dem 19. Juli bei Plewna erfolgte Umschwung in den Operationen war nur eine Folge des russischerseits im strategischen Aufklärungsdienste begangenen groben Verstoßes. Die aufklärende Kavallerie hatte nämlich am Vitlufse Halt gemacht, statt die Aufklärungsparouillen bis an das linke Ufer des Jeker in nordwestlicher Richtung vorzutreiben. Infolge dessen war man russischer Seite über die Vorgänge am linken Jekerufer, insbesondere über das Vorrücken Osman Pascha's und der ihm zur Verfügung stehenden Streitkräfte nicht rechtzeitig und genau unterrichtet. Daher kam es, daß General Schilder den wichtigen Punkt Plewna nicht schnell genug in Besitz zu nehmen suchte, und, als ihm Osman zuvorkam, den Angriff mit unzulänglichen Kräften unternahm. Wäre der Aufklärungsdienst auch in der rechten Flanke der gegen den Balkan vorrückenden russischen Armee ausgreifender und zweckmäßiger betrieben worden, so hätte man im Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus rechtzeitig das Vorrücken Osmans auf Plewna erfahren und seine Gegenmaßregeln noch bei Zeiten treffen können.

Im großen Ganzen aber hat, abgesehen von der mangelhaften Gegenthätigkeit des Feindes, die russische Kavallerie im Sicherheidsdienste und sonstigen Unternehmungen, wie z. B. bei General Gourko's erstem Balkanübergange, sehr viel Entschiedenheit, Ausdauer und Selbstständigkeit, gleichwie einen richtigen Sinn für Offensive an den Tag gelegt. Die russischen Dragoner vertrieben zu mehreren Malen türkische Infanterie mit dem Bajonette aus ihren Stellungen, wie bei Jent-Zara und Eski-Zara.

Die Einnahme von Kazanlik durch die Kavallerie Leuchtenberg's, die Expedition gegen Rajadzif, die Unternehmungen gegen Elena, die entscheidende Mitwirkung der Kavallerie bei und nach dem zweiten Balkanübergange, legen für den Reitergeist und die Tüchtigkeit der russischen Kavallerie ein günstiges Zeugniß ab.

Wenn wir nun zur Besprechung der zweiten Aufgabe der Kavallerie übergehen, nämlich zu deren Thätigkeit in den Schlachten, deren verändertem Charakter gegen früher wir die nöthige Rechnung tragen müssen, so haben wir hier 3 Momente ins Auge zu fassen, nämlich: 1) den Moment der Eröffnung des Gefechtes; 2) den Moment der der Entscheidung vorhergehenden Bewegungen und 3) den Moment beim Entscheidungskampfe selbst.

Wenn wir darnach die Reiterrei in die der Vorhut, der Linke und der Reserve sondern, so soll damit lediglich ihr Treffverhältniß gekennzeichnet werden.

Der erste Moment schließt sich ohne Unterbrechung an denjenigen an, welcher die Sicherheitsparouillen von der Angriffsabsicht des Feindes überzeugte, und die gesammte Thätigkeit fällt somit den Vortruppen anheim; sobald die Entfernung derselben von der Kolonnen Spitze eine geringe wird, dürfte seitens der

Heeresleitung eine Konzentration der Armeethelle angebahnt werden. Es bildet sonach die Entfernung der aufklärenden Kavallerie vor der Armeefront den Maßstab, wie weit die einzelnen Heereskolonnen von einander entfernt sein dürfen. Je geringer diese Entfernung wird, um so kräftiger und lebhafter muß sich der Aufklärungsdienst, der immer mehr und mehr auf die beiden andern Hauptwaffen — Infanterie und Artillerie — zurückgreift, gestalten.

Es ist dies eine Periode, in welcher zwei entgegengesetzte, unabhängige Willenskräfte auf einander stoßen. Die Operation wird zwar noch fortgesetzt, aber wesentlich schon unterstützt durch den Kampf. Die Schlacht findet hier ihre ersten unscheinbaren Anfänge. Sie spinnt sich meist aus einer Kette vereinzelter Gefechte, die mit Vollzug der Konzentration in die Schlachteneinleitung übergeht. (Schluß folgt.)

## U s s l a n d.

**Deutschland.** (Die in den Forts von Straßburg aufgestellten Büsten.) Der Historienbildhauer Steiner zu Berlin hatte sich im April v. J. erboten, die von ihm gefertigten Gypsbüsten der Generalfeldmarschälle v. Roon und Graf v. Moltke, des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck, sowie der Generale v. Fransecky, v. Kirchbach, v. Werder, v. Blumenthal und von der Tann behufs Aufstellung in denjenigen Forts, welche die Namen derselben tragen, zum Geschenk zu machen. — Nachdem der künstlerische Werth dieser patriotischen Gabe festgestellt war, wurde dieselbe mit Genehmigung des königlichen Kriegeministeriums dankend angenommen und sind betr. Büsten zur Zeit in den bezüglichen Forts im Kommandantenzimmer auf geschmackvoller Konsole angebracht.

Milit. Wochenblatt.

**Italien.** (Ein forcirter Ritt.) Drei Offiziere des 3. Cavallerie-Regiments haben am 17. Jänner d. J. einen forcirten Ritt von Treviso nach Udine und wieder zurück unternommen, welcher nicht minder Beachtung verdient. Die Strecke hin und zurück (206,6 Kilometer) wurde in 36 Stunden zurückgelegt. Beim Hinritte war die mittlere Schnelligkeit (es gab stellenweise Glattets) 10,609 Kilometer per Stunde; beim Zurückritte 8,72 Kilometer per Stunde. W. S.

## V e r s h i e d e n e s.

— (Verpflegung des Soldaten in der Kaserne.) Das „Militär-Wochenblatt“ bringt unter diesem Titel einen Artikel, welchen wir hier folgen lassen, da er einen wichtigen und bei uns leider immer nicht gehörig gewürdigten Gegenstand behandelt.

„Der Soldat, welcher sich ja noch im entwickelungsfähigen Alter befindet, bedarf zweifellos eine ihm zusagende und dabei ausreichende, kräftige, dem Klima und den wissenschaftlichen Ermittelungen über den Nährwerth entsprechende Kost. Diese erhält nicht nur die Gesundheit des Einzelnen, sondern hebt auch dessen Leistungsfähigkeit und Kräftigkeit, und damit die der ganzen Truppe. Daß ein Truppentheil mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln seinen Mannschaften in gemeinsamen Kochanstalten eine solche rationelle Kost schaffen kann, erscheint möglich, denn auch die musterhaften Volkstüchen in größeren Städten bieten anerkanntermaßen infolge des großen Konsums dem Einzelnen für wenig Geld eine in Quantität und Qualität genügende, schmackhafte Mittagessahlzeit.

Bei der militärischen Verpflegung, welche sich unter Berücksichtigung des gekochten Brodes nicht allein auf das Mittagessen sondern auch auf das Frühstück erstreckt, ist speziell die mehrfach beobachtete und wissenschaftlich wohl leicht zu begründende Thatsache zu berücksichtigen, daß durch plötzlich veränderte Nahrung in der ersten Zeit eine Verminderung des Appetits bezw. der Verdauungsthätigkeit und demzufolge eine vorübergehende Abnahme der Kräfte eintritt. Diese kann durch einen größeren als den normalmäßigen Genuß von Speisen (z. B. Hülsenfrüchte, Brod etc.) ohne Hervorrufung von Krankheitser-